

Leseprobe aus:

**Tilman Rammstedt**

# **Die Abenteuer meines ehemaligen Bankberaters**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [rowohlt.de](http://rowohlt.de).

Sehr geehrter Bruce Willis,

nun haben wir lange nichts voneinander gehört (Sie von mir: anderthalb Jahre, ich von Ihnen: immer noch gar nicht). Aber es gibt Neuigkeiten, die ich Ihnen nicht vor-  
enthalten möchte: Der Roman erscheint als Taschenbuch. Und das wäre für Sie eine einmalige Gelegenheit, dem Buch noch einmal eine ganz neue Wendung zu geben, vielleicht sogar eine, die zu einem glücklichen Ende führt. Heirat, Sonnenuntergang, phänomenale Verkaufszahlen, Sie wissen schon. Also, schreiben Sie mir schnell. Alle (Leser, Verlag, ich) sind schon sehr gespannt, wie es ausgeht.

Viele Grüße, auch von meinem Bankberater,

Ihr

Tilman Rammstedt

Informationen zum Autor und seinen Büchern finden Sie am Ende des Buches

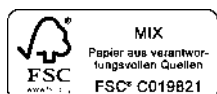
TILMAN RAMMSTEDT

**Die Abenteuer  
meines ehemaligen  
Bankberaters**

ROMAN

ROWOHLT TASCHENBUCH VERLAG

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,  
Reinbek bei Hamburg, April 2014  
Copyright © 2012 by DuMont Buchverlag, Köln  
Umschlaggestaltung any.way, Cathrin Günther,  
nach dem Original von DuMont, Gestaltung: Nurten Zeren  
Satz aus der Dante  
Druck und Bindung C. H. Beck, Nördlingen  
Printed in Germany  
ISBN 978 3 499 26773 4



Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier  
*Lux Cream* liefert Stora Enso, Finnland.

Sehr geehrter Herr Willis,

geht es Ihnen gut?

Mit freundlichen Grüßen,  
Tilman Rammstedt

Dass ich ihn weniger als meinen Bankberater sehen sollte, sagte mein ehemaliger Bankberater bei unserem ersten Termin, sondern vielmehr als etwas anderes. Dann überlegte er lange, was das sein könnte. Wir schauten beide aus dem Fenster, in die einsetzende Dämmerung, den dünnen Regen. Hin und wieder trafen sich unsere Blicke in der Scheibe, und mein ehemaliger Bankberater lächelte mich an. »Oder doch einfach als Bankberater«, sagte er schließlich.

Sehr geehrter Herr Willis,

die Frage in meiner gestrigen Mail war übrigens nicht als höfliche Floskel gemeint. Ich wollte tatsächlich wissen, ob es Ihnen gut geht. Und ja, ich weiß, dass wir uns nicht kennen, aber Ihr Wohlergehen liegt mir sehr am Herzen.

Also noch einmal: Geht es Ihnen gut?  
Mit freundlichen Grüßen,  
Tilman Rammstedt

»Im Grunde sind das alles nur Zahlen«, sagte mein ehemaliger Bankberater und zeigte zur Verdeutlichung auf einige davon in den Broschüren, die er immer großflächig vor mir ausbreitete. Ob ich wisse, dass die erste Zahl, die man damals vor Tausenden von Jahren entdeckt habe, die Drei gewesen sei. »Ausgerechnet die Drei«, sagte er. »Stellen Sie sich das einmal vor.« Er schloss die Augen und tat es dann allem Anschein nach selbst. Es schien eine schöne Vorstellung zu sein, er sah glücklich aus.

Sehr geehrter Herr Willis,

vielleicht erscheint Ihnen die Frage, ob es Ihnen gut geht, zu willkürlich, zu allgemein oder zu persönlich. Es ist nur so, dass ich zuletzt viel Zeit in Wartezimmern verbracht habe (abnehmende Sehstärke, Rückenbeschwerden, Knirscherschiene), und dort las ich in einer Zeitschrift, dass es Ihnen zurzeit alles andere als gut gehe (Liebe, Körper, Beruf). Nun weiß ich nicht, wie aktuell diese Zeitschrift war und inwieweit solchen Zeitschriften überhaupt zu trauen ist, daher auch mein Nachfragen in den vergangenen Tagen. Aber falls es stimmt, dass Sie gerade etwas unglücklich sind, tut mir das ausgesprochen leid. Kann ich vielleicht irgendetwas für Sie tun? Ganz gleich, was es ist, scheuen Sie sich bitte nicht, mir sofort zu schreiben.

Mit freundlichen Grüßen,  
Tilman Rammstedt

PS: Wenn Ihnen nichts einfällt, was ich für Sie tun kann, schreiben Sie mir bitte trotzdem. Vielen Dank.

Auf dem Schreibtisch meines ehemaligen Bankberaters stand ein kleiner Keramikelefant mit erhobenem Rüssel. »Ein Erinnerungsstück«, erklärte er mir, als er sah, dass ich das Tier betrachtete. »Woran?«, fragte ich, und mein ehemaliger Bankberater zögerte nur kurz. »An einen Elefanten«, sagte er.

Sehr geehrter Herr Willis,

bitte verzeihen Sie. Vor lauter Sorge um Ihr Wohlergehen habe ich vollkommen vergessen, mich vorzustellen. Deshalb kurz zu meiner Person: Mein Name ist Tilman Rammstedt. Ich bin ein deutscher Romanautor und kurz davor, mein viertes Buch zu beenden. Wenn Sie bislang noch nie etwas von mir gehört haben, muss Ihnen das nicht unangenehm sein. In Amerika bin ich noch nicht sehr bekannt (kulturelle Unterschiede, Termenschwierigkeiten, fehlende Übersetzung), doch ich kann Ihnen versichern, dass ich ein seriöser Schriftsteller bin, mit ausreichend Berufserfahrung, besonders was Figuren angeht, denen es gerade nicht sehr gut geht (Liebe, Körper, Leben).

Also, jetzt, da wir uns ein wenig kennen: Wie geht es Ihnen, Herr Willis?

Mit freundlichen Grüßen,  
Tilman Rammstedt

Mit Immobilien liege man eigentlich nie verkehrt, sagte mein ehemaliger Bankberater. »Alles kommt und geht, Immobilien bleiben«, sagte er, und dass, wenn von uns einmal nichts mehr übrig sei, die Immobilien auch wunderbar allein zurechtkämen. »Dann haben sie endlich ihre Ruhe«, sagte er, und seine Finger strichen dabei über die Wand neben ihm, als wollte er sie trösten.

Sehr geehrter Herr Willis,

wahrscheinlich fällt es Ihnen einfach schwer, Ihren Zustand in klare Worte zu fassen. Das kenne ich gut. Wenn Ihnen das leichter fallen sollte, können wir auch gern bald einmal telefonieren. Oder, das wäre natürlich am schönsten, bei einem Kaffee oder Bier in Ruhe über alles reden.

Leider wird es mir in den nächsten Wochen nicht möglich sein, zu Ihnen nach Los Angeles zu kommen (berufliche Verpflichtungen, private Verpflichtungen, Krankengymnastik), aber falls Sie zufällig in Europa oder sogar in Deutschland sein sollten, würde ich mich freuen, wenn



Sie sich kurz melden: +49 (176) 62138954, Skype: tilman\_rammstedt.

Mit freundlichen Grüßen,  
Tilman Rammstedt

PS: Ich würde Ihnen auch anbieten, bei mir zu übernachten, aber zurzeit ist meine häusliche Lage etwas kompliziert. Gern bin ich Ihnen jedoch bei der Hotelsuche behilflich.

Auf der Visitenkarte meines ehemaligen Bankberaters stand nur sein Name. Alles andere änderte sich so schnell, sagte er. Ich suchte das Bedauern in seiner Stimme, fand es aber nicht.

Sehr geehrter Herr Willis,

es ist vollkommen verständlich, dass Sie mir nicht antworten. Gewiss fragen Sie sich, warum Sie ausgerechnet mit mir über Ihre Probleme reden sollten, obwohl wir uns erst seit Kurzem kennen. Schließlich haben Sie Freunde (auch wenn Sie sich vielleicht gerade fragen, ob es so etwas wie »Freundschaft« überhaupt gibt). Sie haben bestimmt einen Therapeuten (auch wenn Sie sich vielleicht gerade fragen, ob es so etwas wie »Entwicklung« überhaupt gibt). Sie haben, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, sogar eine Schildkröte (auch wenn Sie sich

vielleicht gerade fragen, ob es so etwas wie »haben« überhaupt gibt). Und vor allem haben Sie ja sich selbst. Nur mit sich selbst machen Sie stets alles aus, nur sich selbst vertrauen Sie sich an, nur mit sich selbst stehen Sie nachts am Fenster und schauen hinaus in eine Welt, die Ihnen gerade sehr diesig und sehr langsam erscheint.

Dort können Sie gern stehen bleiben, wenn es Ihnen hilft. Sie können mir aber auch gern antworten. Ich kenne mich mit ihren momentanen Sorgen (Körper, Beruf, Haustiere) recht gut aus. Und ich weiß, wie wichtig es da ist, einmal aus allem rauszukommen, ungewohnte Erfahrungen zu machen, neue Herausforderungen zu suchen. Womöglich hätte ich ein paar Vorschläge für Sie.

Aber wer weiß, vielleicht haben Sie ja auch gar keine Sorgen, vielleicht stehen Sie auch rundum zufrieden mit sich selbst am Fenster, das würde mich natürlich am meisten freuen.

Sagen Sie also bitte kurz Bescheid, wie es um Sie bestellt ist.

Ihr

Tilman Rammstedt

Von meinem ehemaligen Bankberater weiß ich vor allem, wer er alles nicht ist. »Ich bin keiner, der so schnell aufgibt«, erklärte er mir und: »Ich bin keiner, der nur nach dem Äußeren geht.« Er sei auch keiner, der zum Lachen in den Keller gehe, keiner, der sich vor allem Neuen fürchte, und keiner, der sich immer sofort einen Kopf mache. Von Termin zu Termin fie-

len mehr Möglichkeiten von ihm ab, und ich blieb zurück mit dem, was vorläufig noch übrig war.

Sehr geehrter Herr Willis,

Sie sind kein Mann der vielen Worte, ich weiß. Bei Ihnen sagt ein Stirnrunzeln, eine gehobene Augenbraue, ein Ausatmen mehr als jeder ausschweifende Monolog. Sie trauen den Worten nicht recht über den Weg, weil Worte Ihrer Meinung nach nur alles überdecken und man sie erst mühsam beiseiteräumen muss, um zum Eigentlichen zu gelangen.

Das weiß ich alles, Herr Willis, und doch will ich Sie bitten, mir ein paar solcher Worte zu schicken, weil ich aus der Entfernung doch nicht Ihre Augenbrauen sehen kann, nicht Ihr Stirnrunzeln, keinen mahlenden Kiefer, keinen Anflug eines Lächelns. In E-Mails sind wir nun einmal auf Worte angewiesen. Schicken Sie mir doch ein paar davon, oder zumindest eines, ein »Ja« zum Beispiel, ein »Bald«, meinetwegen auch ein »Hm«. Das wäre ein Anfang. Auf »Hm« könnte man aufbauen.

Ihr

Tilman Rammstedt

PS: Wenn Ihnen das einfacher erscheint, können Sie mir natürlich auch ein aussagekräftiges Foto schicken.

Mein ehemaliger Bankberater notierte sich viel. Seine Schrift war gleichmäßig und so winzig, dass ich von meiner Seite des Tisches kein Wort ausmachen konnte. Hin und wieder schien er auch Diagramme zu malen, Graphen und Tabellen, die er mit langen Zahlenreihen füllte. An den Rand zeichnete er lachende oder weinende Gesichter, ganze Siedlungen von Nikolaushäusern, abstrakte Vogelschwärme, Totenköpfe. Es konnte passieren, dass er so versunken in seine Zeichnungen war, dass er mein Gehen gar nicht bemerkte. Manchmal winkte ich von draußen noch durchs Fenster, und wenn er mich sah, winkte er freudig zurück, als sei das ein unverhoffter Zufall.

Sehr geehrter Herr Willis,

ich bin mir nicht sicher, ob es mich beruhigen oder noch weiter besorgen soll, dass Sie mir nicht antworten. Womöglich geht es Ihnen ja blendend, so blendend, dass Sie Ihre Mails kaum lesen, weil Sie vor lauter Euphorie gar nicht dazu kommen, weil Sie den ganzen Tag beschäftigt sind mit beglückenden Aktivitäten, mit Sport und Freunden und dem Drehen preisverdächtiger Filme. Vielleicht machen Sie täglich spontane Ausflüge ins Umland. Sie lernen endlich Klavier spielen oder Aikido, Sie haben den rauschendsten Sex seit Jahren und studieren zwischendurch mit Kindern aus Problembezirken ein Musical ein. Abends fallen Sie redlich erschöpft ins Bett und lesen lieber noch in einem guten Buch, irgendeine fesselnde Bio-

grafie oder diese japanischen Kurzgeschichten, die Sie zum Geburtstag bekommen haben, vielleicht klappen Sie das Buch auch nach ein paar Seiten zu und denken lieber in Ruhe über den zurückliegenden Tag nach, statt noch einmal den Computer aufzuklappen und E-Mails zu überfliegen, die Ihnen allesamt belanglos vorkommen. Wahrscheinlich ist das alles genau so, und ich gönne es Ihnen von Herzen.

Aber vielleicht ist es auch ganz anders. Das kann ich ja nicht wissen, wenn Sie mir nichts erzählen. Vielleicht lesen Sie abends noch Ihre Mails, vielleicht lesen Sie auch morgens und mittags und nachts Ihre Mails, alle paar Sekunden schauen Sie nach, weil Ihnen einfach nichts anderes einfällt, weil ja die vage Möglichkeit besteht, dass Sie dort endlich mal wieder von etwas überrascht werden, von einem interessanten Drehbuch, vom Facebook-Gruß einer verflorenen Liebe, von irgendeiner Nominierung, dem Sonderangebot eines Reisebüros, ganz egal was, Hauptsache, es lenkt Sie für ein paar Sekunden vom Grübeln ab, Hauptsache, es gibt Ihnen kurz etwas zu tun.

In Los Angeles müsste es jetzt gleich vier Uhr morgens sein, und vielleicht liegen Sie noch wach, weil Sie nie redlich erschöpft sind, nur ständig müde. Die Fernsehprogramme wechseln, bevor dort irgendjemand etwas sagen kann, in einem davon sehen Sie auch kurz sich selbst. Sie kommen nicht auf den Namen des Films, denken aber auch nicht lange darüber nach. In Ihrer rechten Hand liegt die Fernbedienung, in der linken Ihr Telefon, auf dem Sie unentwegt Ihre Mails überprüfen, und gleich wird dort meine erscheinen, und Sie werden sie überfliegen und dann löschen, wie all die vorherigen auch. Dabei könnte

ich Ihnen helfen. Das könnte ich wirklich. Bitte, Herr Willis, lassen Sie sich endlich helfen. Sie haben doch nichts zu verlieren. Gerade weil Sie nichts zu verlieren haben, klammern Sie sich doch so an allem fest, was Sie unglücklich macht. Sie haben Angst, dass von Ihnen sonst gar nichts mehr übrig bliebe. Aber glauben Sie mir: Sie würden sogar mehr werden, mehr als Sie sich gerade vorstellen können.

Ihr

Tilman Rammstedt

Manchmal verabredete sich mein ehemaliger Bankberater auch außerhalb seines Büros mit mir. Im Schwimmbad zum Beispiel, im Supermarkt oder in einem Park. »Man kann kein Tagesgeldkonto verstehen, ohne zu verstehen, was ein Baum ist«, erklärte er mir. Er forderte mich auf, die Rinde zu berühren, die Form der Blätter zu beachten, mit dem Finger ihre Struktur nachzuzeichnen. Er deutete auf die Äste und Zweige, den Ansatz der Wurzeln. »Das also ist ein Baum«, sagte er und klang enttäuscht, dass es nicht mehr war als das.

Sehr geehrter Herr Willis,

ich bin es noch einmal kurz. Nur falls Sie meine Mail eben gelöscht haben sollten und es mittlerweile bedau-

ern. Vielleicht schlafen Sie jetzt auch endlich. Dann wünsche ich Ihnen eine gute Nacht und schreibe dies hier sehr leise.

Ihr

Tilman Rammstedt

Mein ehemaliger Bankberater hat mir oft erklärt, dass etwas das ist, was es ist. »3,5 Prozent sind 3,5 Prozent«, »Gold ist eben Gold«, »Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps«. Bei meinem ehemaligen Bankberater bedeckte sich alles mit sich selbst, ohne dass irgendwo eine Ecke frei blieb, ohne dass etwas durchschien. Mich beruhigte das. Es tat gut, wenn sich zumindest die Dinge treu blieben. »Ist ein Haus ein Haus?«, fragte ich. »Ja«, sagte mein ehemaliger Bankberater. »Ist eine Woche immerhin eine Woche?«, fragte ich. »Ja«, sagte mein ehemaliger Bankberater. »Ist ein Nein ein Nein?«, fragte ich. »Leider nicht«, sagte mein ehemaliger Bankberater.

Sehr geehrter Herr Willis,

ob ich wohl heute von Ihnen höre? Das würde meinen Tag retten. Nicht dass Sie sich dazu verpflichtet fühlen sollten, meinen Tag zu retten, aber bestimmt würde es Ihnen in Ihrer derzeitigen Situation ganz guttun, irgend etwas zu retten, und meine Tage bieten sich dafür hervor-

ragend an. Es ist jetzt gleich Mittag bei Ihnen in Kalifornien. Bis 17 Uhr Ihrer Zeit lese ich bestimmt noch Mails. Nur falls es Sie interessiert.  
Bis später also, hoffe ich.

Ihr

Tilman Rammstedt

Mein ehemaliger Bankberater benutzte gern Bilder aus dem Tierreich. Ein gutes Portfolio müsse ich mir zum Beispiel vorstellen wie ein Löwenrudel, eine Privatrente wie eine Ameisenstraße, einen Bausparvertrag wie einen Regenwurm. Wenn es sich um Tiere handelte, die Laute von sich geben, machte er diese Laute nach. Er konnte das erstaunlich gut und wusste es und schämte sich ein wenig dafür.

Sehr geehrter Herr Willis,

schade.

Gute Nacht (bzw. Guten Abend),

Ihr

TR

»Spielen Sie Schach?«, fragte mich mein ehemaliger Bankberater einmal. Ich wusste nicht genau, worauf



er hinauswollte, nickte aber, und mein ehemaliger Bankberater nickte auch, als hätte er das schon geahnt. »Schade«, sagte er, nahm seinen Kugelschreiber in die Hand und legte ihn dann wieder zurück auf den Tisch.

Sehr geehrter Herr Willis,

bestimmt mache ich mir zu viele Gedanken darüber, warum Sie mir nicht antworten. Wahrscheinlich sind Sie nur gerade umgezogen und Ihr Internet ist noch nicht installiert, vielleicht bin ich aus irgendeinem Grund in Ihren Spam-Ordner geraten. Oder Sie haben mir längst schon geantwortet, vielleicht sogar schon mehrmals, aber haben meine Adresse falsch gespeichert, mein Vorname schreibt sich nur mit einem L und einem N, das wird oft falsch gemacht, am besten antworten Sie einfach direkt auf diese Mail, dann müsste es klappen. Irgend so etwas wird es sein, Herr Willis, und das ist sehr beruhigend.

Manchmal befürchte ich nämlich, dass Sie mir nicht antworten, weil es Ihnen noch schlechter geht als gedacht. Heute in den Wartezimmern (Nachjustierung Knirscherschiene, seltsames Jucken am Hals, allgemeines Unwohlsein) hoffte ich, irgendetwas Neues über Ihren Zustand zu erfahren, aber in keiner der Zeitschriften wurden Sie erwähnt, und das bereitete mir gleich noch größere Sorgen. Gehen Sie überhaupt noch vor die Tür, Herr Willis? Gehen Sie überhaupt noch ans Telefon? Lesen Sie noch

Ihre Mails? Herr Willis, waschen Sie sich noch regelmäßig?

Ihr

Tilman Rammstedt

Wenn mein ehemaliger Bankberater konzentriert nachdachte, betrachtete er dabei seine Fingernägel. Es waren sehr schöne Fingernägel, sorgsam gefeilt, von einem gleichmäßigen Rosa, auf dem sich perfekte Halbmonde abzeichneten. Ich vermutete, dass mein ehemaliger Bankberater häufig nur konzentriert nachdachte, um einen Anlass zu haben, seine Fingernägel zu betrachten. Ich vermutete, dass er dabei oft vergaß, worüber er eigentlich nachdenken wollte, und stattdessen über seine Fingernägel nachdachte. Das konnte ich gut verstehen. Vieles schien plötzlich belanglos im Vergleich.

Sehr geehrter Herr Willis,

Sie müssen sich nicht schämen. Glauben Sie mir, ich kenne diese Tage gut, an denen man einfach keine Mails schreiben kann, an denen es einem sogar unvorstellbar scheint, jemals wieder eine Mail zu schreiben, jemals wieder den Müll runterzubringen, sich jemals wieder zu rasieren, jemals wieder einen vollständigen Satz zu sprechen, ohne ihn irgendwo kurz nach der Mitte versickern zu lassen,

weil einem das Konzept »Satz«, das Konzept »sprechen«, das Konzept »sich angeregt unterhalten« auf einmal so wahnsinnig fremd erscheint. Fast genauso fremd wie das Nachmittagsprogramm im Fernsehen, das man dennoch weiter schaut, auch wenn man sich sagt, dass man noch eine Chance hätte, wenn man es genau jetzt ausschalten würde, genau jetzt, und das ist doch wirklich machbar, aber dann lässt man die Chance verstreichen, und es tobt nur noch leise in einem, weil man keine Chancen mehr will, weil man nicht noch einmal hoffen will, um dann doch wieder zu scheitern, in ein paar Stunden, am nächsten Tag, der nächsten Woche, das ist fast egal.

Ich kenne das wirklich gut, und ich weiß, wie wichtig dabei kleine Schritte sind. Bringen Sie zunächst einmal einen Joghurtbecher hinunter. Wenn Sie es nicht bis zur Mülltonne schaffen, genügt es für den Anfang, ihn bis zur Haustür zu bringen. Unterteilen Sie Ihr Gesicht in mehrere kleine Abschnitte und rasieren Sie zunächst einmal einen davon, zum Beispiel die rechte Schläfe. Schreiben Sie keine ganze Mail, sondern nur ein Wort. Schreiben Sie mir ein »Hallo« oder, wenn Ihnen das zu mühsam erscheint, ein »Hi«. Das ist möglich, glauben Sie mir.

Sollte das aber trotzdem noch zu schwierig sein, zweifeln Sie nicht gleich. Schreiben Sie mir gar nichts, antworten Sie einfach mit einer leeren Mail, auch das ist ein erster Schritt. Sie müssen ihn nur machen, so schnell wie möglich. Lenken Sie das Zögern mit irgendetwas ab. Sie schaffen das, Herr Willis, ich glaube an Sie.

Ihr

Tilman Rammstedt

Dass er leider nicht hellsehen könne, sagte mein ehemaliger Bankberater, als es um langfristige Renditen ging. Er schien das aufrichtig zu bedauern.

Sehr geehrter Herr Willis,

bitte verzeihen Sie. Ich wollte Ihnen in meiner letzten Mail nicht zu nahe treten. Natürlich können Sie den Müll runterbringen, Sie sind schließlich Bruce Willis, und Bruce Willis kann mit Leichtigkeit jederzeit den Müll runterbringen, säckeweise. Und natürlich können Sie in vollständigen Sätzen sprechen, auch wenn Sie das gar nicht nötig haben (gehobene Augenbraue, Stirnrunzeln etc.). Ich wollte Ihnen gewiss nichts unterstellen.

Natürlich können Sie auch Mails beantworten, mit links, mit rechts, beidhändig. Nur meine anscheinend nicht, und dafür gibt es bestimmt eine einleuchtende Erklärung, die mir allerdings gerade nicht einfällt. Aber Sie werden mir das schon erklären, und dann lachen wir über meine übertriebenen Sorgen. Zumindest ich werde lachen, Sie lachen ja bekanntlich nie, das würde Ihnen auch gar nicht stehen. Sie sind Bruce Willis. Vielleicht haben Sie das kurz vergessen, und ich bin hier, um Sie daran zu erinnern. Ich bin hier, um sicher zu gehen, dass Bruce Willis noch Bruce Willis ist und nicht irgendein blasser Schatten seiner selbst. Los, zeigen Sie es mir!

Ihr

Tilman Rammstedt

Als Erstes schenkte mein ehemaliger Bankberater uns beiden immer einen Kaffee aus seiner roten Thermoskanne ein. »Kunde« stand mit Filzstift auf meiner Tasse geschrieben, auf seiner stand: »Ich«. Er selbst schenkte sich im Laufe des Termins noch mehrmals nach, bei mir war das nie nötig. Dass ich ja noch gar nicht ausgetrunken hätte, sagte er am Ende und füllte den Rest sorgsam in einen Plastikbecher um. »To go«, sagte er, und ich stand dann auf der Straße zwischen Hunden und Menschen, in der Hand den längst erkalteten Kaffee, und der Rest des Tages schien mir auf einmal lang, sehr lang.

Sehr geehrter Herr Willis,

vielleicht ist Ihr Schweigen Beweis genug. Bruce Willis antwortet schließlich nicht auf besorgte Mails von irgendwelchen angeblichen Schriftstellern, ganz gleich wie erfahren mit unglücklichen Figuren die sein mögen. Bruce Willis kann auch nichts mit der Frage anfangen, wie es ihm geht. Wie soll es ihm schon gehen? Bruce Willis geht es immer gleich. Bruce Willis ist skeptisch, ohne verbittert zu sein. Bruce Willis will nur seine Ruhe und muss stattdessen ständig irgendetwas retten, mindestens die Welt. Und er ist nur deshalb so gut darin, weil es nichts als eine lästige Pflicht ist, die es möglichst schnell hinter sich zu

bringen gilt. Bruce Willis weiß aber auch, dass in Wahrheit die Welt ihn rettet mit ihrer ganzen Unvollkommenheit, ihrer Hilfsbedürftigkeit. Er weiß, dass nichts schlimmer wäre als die Ruhe, nach der er sich so sehnt.

Und deshalb wäre eine Antwort von Ihnen der erschreckende Beweis dafür, dass Sie auf keinen Fall mehr der alte Bruce Willis sind. Der hätte nämlich gar keine Zeit zum Antworten, der hätte gar keine Hand frei, weil er Revolvergriffe und Dynamitstangen und Motorradlenker und Hubschrauberkufen umklammert. Der alte Bruce Willis verbindet sich gerade notdürftig eine Schusswunde, der alte Bruce Willis befreit ein verletztes Kind aus einem im Fluss versinkenden Auto, der alte Bruce Willis sagt irgendeinen kurzen Satz, wenn andere nur schweigen, und schweigt, wenn andere lange Sätze sagen.

Also hoffe ich für Sie, dass Sie mir weiterhin nicht antworten. Sie sind also noch ganz der alte. Gut zu wissen.

Ihr

Tilman Rammstedt

Geld sei das eine, sagte mein ehemaliger Bankberater. Das hier zähle aber auch, sagte er und klopfte sich dabei auf die Brust. »Und das hier«, sagte er und tippte sich an die Stirn. »Und das hier«, sagte er und klopfte sich aufs Knie. Das Wichtige sei, sagte er, zu erkennen, dass alles zusammengehöre. »Yin und Yang«, sagte er. »Ein bisschen Yin und jede Menge Yang.«